

Herrn Frank Uekermann
Garten- und Tiefbauamt der Stadt Freiburg i.Br.
Berliner Allee 1
79114 Freiburg i.Br.

Nachrichtlich an:
Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon
Bürgermeister Prof. Dr. Martin Haag
Die im Gemeinderat vertretenen Fraktionen und
Gruppierungen

Die Anwohnerinnen und Anwohner der
unteren Hansjakobstraße
und betroffenen Seitenstraßen

Ansprechpartner/innen:
Franziska von Lukowicz
Tel.: 0761/88143949
E-Mail: ziskalu@gmx.de

Sonja und Gregor Domes
Tel.: 0761/2147410
E-Mail: sonja.domes@googlemail.com

Freiburg, 30.05.2017

**Stellungnahme der Anwohner und Anwohnerinnen zur
Neuordnung des ruhenden Verkehrs in der Hansjakobstraße zwischen Einmündung
Sarwürckerstraße und Stadtbahnhaltestelle Emil-Gött-Straße**

Sehr geehrter Herr Uekermann,

über den Bürgerverein Oberwiehre-Waldsee e.V. sind uns die Planungen zur Neuordnung des ruhenden Verkehrs im oben genannten Abschnitt der Hansjakobstraße bekannt geworden.

Das Garten- und Tiefbauamt plant, das Verkehrsreglement in der unteren Hansjakobstraße für die Anwohnerinnen einschneidend zu verändern. Zwischen der Verzweigung mit der Schwarzwaldstraße und der Tramhaltestelle Emil-Gött-Straße soll auf beiden Seiten der Hansjakobstraße ein absolutes Halteverbot eingerichtet werden, um die Verkehrssituation zu „verbessern“ und „sicherer“ zu machen. Wir begrüßen es, dass die Hansjakobstraße in dieser Hinsicht Aufmerksamkeit erhält, denn auch wir sind der Meinung, dass Verbesserungsbedarf besteht.

Wir Anwohner und Anwohnerinnen sind jedoch mit der derzeitigen Planung des Garten- und Tiefbauamtes nicht einverstanden! Zur Verbesserung der Verkehrssituation und zur Erhöhung der Sicherheit sprechen wir uns gegen den Wegfall der Halte- und Parkmöglichkeiten durch Einführung eines flächendeckenden absoluten Halteverbots aus. Stattdessen schlagen wir folgende Maßnahmen vor:

- die Ausweisung einer ausreichenden Anzahl markierter Parkplätze auf Nord- und Südseite
- die Einrichtung von Tempo 30 in der unteren Hansjakobstraße, sowie
- die Verbesserung der Ampelschaltung an der Kreuzung Schwarzwald -/ Möslestraße

Die Ausweisung einer ausreichenden Anzahl von Parkplätzen bei gleichzeitiger Geschwindigkeitsbegrenzung und Optimierung der Ampelschaltung erscheint uns aus folgenden Gründen die sinnvollste Maßnahme zur Verbesserung der Verkehrssituation und zur Erhöhung von Sicherheit und Lebensqualität in der unteren Hansjakobstraße:

Ein Parkverbot bedeutet den Wegfall von dringend benötigten Parkmöglichkeiten für uns Anwohner und Anwohnerinnen, vor allem für diejenigen, die über keine eigenen Stellplätze verfügen, darunter ältere Bewohnerinnen, die aus gesundheitlichen Gründen auf einen Stellplatz angewiesen sind. Der Parkraum wird nach unserer Erfahrung fast ausschließlich von Anwohnern und Anwohnerinnen, Eltern des Caroluskindergartens oder von Handwerkern genutzt, die in der direkten Umgebung zu tun haben.

Ein absolutes Halteverbot wäre nicht praktikabel, da somit keine Haltemöglichkeiten für Paketdienste, Pflegedienste, Handwerker, Besucher, Kindergarteneltern, für Anwohner und Anwohnerinnen zum Einladen von Kindern, Ausladen von Einkäufen etc. gegeben wäre.

Die Verknappung des Parkraumes in der Hansjakobstraße würde das Problem nur verlagern. Die Folge wäre, dass Parkplatzsuchende auf die Seitenstraßen ausweichen, das dort schon bestehende Problem fehlender Parkplätze weiter verschärfen und für unnötigen Parkplatzsuchverkehr sorgen würden.

Eine Hansjakobstraße ohne parkende Autos würde zum „Rasen“ verleiten. Ein absolutes Halteverbot würde nach unserer Auffassung dazu führen, dass Autofahrer animiert werden, auf einer dann optisch vierspurigen Straße noch schneller zu fahren, als sie es ohnehin schon tun. Dass die untere Hansjakobstraße in dieser Hinsicht problematisch ist und zum unvorsichtigen und zu schnellen Fahren einlädt, ist nicht nur die tägliche Erfahrung der Anwohner und Anwohnerinnen. Bereits vorhandene Überholverbotschilder sowie das Hinweisschild „bitte 50km/h aus Rücksicht auf die Anwohner“ würden durch die Einladung zu unangepasster Geschwindigkeit konterkariert. Durch die Abschaffung der Parkmöglichkeiten ist eine deutliche Verschärfung dieser Situation zu erwarten. Sicherheit und Lebensqualität werden dadurch sicher nicht erhöht! Die Ausweisung von Parkplätzen würde jedoch die notwendigen Parkplätze erhalten und gleichzeitig „wildes“ Parken auf dem Bürgersteig verhindern.

Mögliche „Konflikte“ zwischen Autos und Stadtbahn lassen sich anders lösen. Die Tatsache, dass die Stadtbahnen immer wieder vor dem Problem von auf den Schienen stehenden Autos stehen, kann mit einer Optimierung der Ampelschaltung an der Kreuzung Schwarzwald-/Möslestraße entgegengewirkt werden, die der Stadtbahn Vorrang vor dem Autoverkehr auf dem Weg zwischen Haltestelle Musikhochschule und Emil-Gött-Straße einräumt. Diese Maßnahme würde auch ohne Wegnahme wichtigen Parkraums zur Entspannung der Situation für die Stadtbahnen führen. Zudem muss beachtet werden, dass dieses Problem hauptsächlich zu Zeiten von SC-Spielen auftritt. Durch die baldige Verlegung der Spielstätte wird sich dieses Problem ohne weiteres Zutun in absehbarer Zeit erledigen.

Die Hansjakobstraße wurde wiederholt im Zuge städtischer Lärmschutzmaßnahmen vergessen. Die Stadt Freiburg hat in jüngster Zeit ähnliche ehemalige Hauptverkehrsadern mit Tramverkehr wie die Habsburgerstraße und die Schwarzwaldstraße durch verschiedene Maßnahmen „beruhigt“. Des Weiteren wurde innenstadtnah großflächig Tempo 30 nachts eingeführt. Die Hansjakobstraße ist in dieser Hinsicht bisher ohnehin stiefmütterlich behandelt worden. Wir Anwohner und Anwohnerinnen erwarten, dass die Stadt sich mit solchen Maßnahmen der Hansjakobstraße annimmt.

Es wäre für uns Anwohnerinnen unerträglich, wenn stattdessen die Fahrbahn per Halteverbot freigeräumt wird, auf dass der motorisierte Verkehr mit Tempo 70 durch Littenweiler die verlorene Zeit aus der 30er-Zone in der Schwarzwaldstraße wettmachen kann.

Zudem ist die Lärmbelastung durch den Verkehr in der unteren Hansjakobstraße bereits jetzt sehr hoch. Die im Rahmen des Lärmaktionsplans der Stadt Freiburg aus dem Jahr 2015 vom Planungsbüro Richter-Richard und von Bürgern eingereichten Verbesserungsvorschläge für die Hansjakobstraße wurden offenbar nicht ernst genommen. Geschehen ist jedenfalls nichts. Wenn die Behörden nun mit dem Halteverbot zu mehr Lärm- und Abgasbelastung einladen, müssen wir Anwohner und Anwohnerinnen dies als Affront auffassen.

Die untere Hansjakobstraße ist ein Wohngebiet! Die Stadt Freiburg hat mit dem Verkauf der Reihenhäuser auf der Südseite der Hansjakobstraße und deren Vergabe ausschließlich an kinderreiche Familien dafür gesorgt, dass inzwischen alleine zwischen den Hausnummern 14 bis 52 knapp 40 Kinder zu Hause sind! Somit ist dieser Bereich de facto ein reines Wohngebiet, das jedoch von einer überbreiten Straße mit schnell fahrenden Autos zerschnitten wird.

Nicht zuletzt befindet sich im Bereich der geplanten Änderungen eine Kindertagesstätte, wo es vor allem zu den Bring- und Abholzeiten immer wieder zu gefährlichen Situationen beim jetzigen Tempo 50 kommt. Ebenso gefährlich ist die Situation für die Vielzahl der wartenden Schüler der „Kapriole“-Schule an der Stadtbahnhaltestelle Emil-Gött-Straße. Nicht ein absolutes Halteverbot, sondern die Ausweisung einer Tempo 30-Zone würde zur Erhöhung der Sicherheit beitragen, da sich z.B. der Bremsweg bei Tempo 30 gegenüber Tempo 50 um ca. die Hälfte verringert.

Die Hansjakobstraße ist bei jeder Sperrung des B31-Tunnels direkt betroffen und sofort verstopft. Dann stauen sich tonnenschwere Trucks und der Fernverkehr, für die diese Straße nicht geeignet ist. Damit sind die Anwohnerinnen regelmäßig mehr als genug belastet. Hier könnte tatsächlich eine Verbesserung der Verkehrssituation ansetzen.

Aus diesen Gründen bitten wir Sie freundlich darum, unsere o.g. Vorschläge in der weiteren Planung zu berücksichtigen, damit die Hansjakobstraße verkehrsberuhigt, sicherer und lebenswerter wird und nicht zur Rennstrecke verkommt.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

Die Unterzeichnenden (siehe umseitig)